

S. [REDACTED] und Dr. M. [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Gutachterkommission  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED] 10. November 2016

### Bitte um Überprüfung ärztlicher Behandlungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem ich bei der Geburt unserer ersten Tochter C. [REDACTED] am [REDACTED] Februar 2013 im [REDACTED] sehr schlimme Erfahrungen machen musste, habe ich unsere zweite Tochter M. [REDACTED] am [REDACTED] würdevoll und gewaltfrei geboren.

Insbesondere im Rahmen der Vorbereitung auf die Geburt unserer zweiten Tochter ist mir deutlich geworden, dass ich das Erlebte nicht akzeptieren muss, sondern sehr wohl als gesundheitsgefährdend und herabwürdigend bezeichnen darf. Deshalb habe ich mich dazu entschlossen, meine schlimmen Erfahrungen in aller Konsequenz aufzuarbeiten.

„... [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]“

So wirbt das [REDACTED] auf seiner Homepage um Gebärende. Sätze, die uns unter anderem dazu veranlasst haben, diese Klinik für die Geburt unserer ersten Tochter zu wählen. Leider musste ich hier etwas vollkommen anderes erleben. Vor dem Hintergrund des Erlebten wirken diese Sätze auf mich schwer erträglich. Mein Vertrauen wurde in einer absolut schützenswerten Situation eklatant missbraucht.

Ich bin der klaren Auffassung, dass der behandelnde [REDACTED] Dr. [REDACTED] B. [REDACTED] bei C. [REDACTED] Geburt unnötige Gewalt gegen mich ausgeübt hat und dass ich gehäuft nicht oder allenfalls mangelhaft aufgeklärt wurde. Weiterhin denke ich, dass hierdurch eine **Kaskade von Eingriffen erfolgte, die nicht angezeigt waren.**

Vor der Eingangsuntersuchung durch den [REDACTED] haben wir diesen und nochmals auch unsere anwesende Beleghebamme sehr deutlich um vorherige Informationen über jeden anstehenden Schritt gebeten. Trotzdem wurde unmittelbar danach bei der Eingangsuntersuchung **ohne Aufklärung ein äußerst schmerzhafter und blutiger Eingriff** (nach Einschätzungen von Geburtshelfern auf Basis unseren Schilderungen entweder manuelle Dehnung des Muttermundes oder Eipollösung) an mir vorgenommen. Unsere heftigen Reaktionen blieben durch [REDACTED] und Hebamme unkommentiert. Zu diesem Zeitpunkt stand die Gabe des Medikamentes Cytotec jedoch aufgrund der CTG-Auswertungen bereits fest und ich hatte den wohl mangelhaften Aufklärungsbogen zu diesem Medikament bereits unterschrieben. Die Auswirkungen des Eingriffs wurden vor der Cytotec-Gabe nicht abgewartet. Weiterhin wurde der Eingriff nicht dokumentiert. Vor diesem Hintergrund ist mir das Motiv des [REDACTED] für den Eingriff nicht ersichtlich, an den Spekulationen hierüber möchte ich mich nicht beteiligen. Dass es sich um einen Eingriff handelte, ist für mich offensichtlich, da dieser sich von allen Muttermundkontrollen meiner Ärztin und der Hebamme deutlich unterschied!

Aus meiner Sicht gab es zudem zum Zeitpunkt der Geburtseinleitung mit Cytotec **keine** dringliche oder auch nur klare **Indikation für eine medikamentöse Geburtseinleitung**. Alternativen wie auch nur ein Abwarten wurden mir nicht angeboten.

Im Verlauf der Geburt kam ohne vorherige Risikoaufklärung und aus meiner Sicht ohne Indikation und Begründung neben **Oxytocin trotz deutlicher Presswehen** die sog. **Kristeller-Hilfe (unter Einsatz des Unterarms)** zum Einsatz, die erst zu einer **Bradykardie** bei [REDACTED] führte. Ein ebenfalls nicht vorher aufgeklärter und unangekündigter **Dammschnitt** führte schließlich zu einem **Dammriss 3. Grades**. Nach der Geburt erlitt ich einen **Kreislaufzusammenbruch**, der meinen Aufenthalt im Krankenhaus bis zum 14. Februar 2013 verlängerte.

Daneben gab es aus meiner Sicht deutliche **Hygienemängel**. Weder beim Eingriff im Rahmen der Eingangsuntersuchung durch den [REDACTED] noch bei den zahlreichen weiteren vaginalen Untersuchungen wurden außer der Verwendung von Handschuhen besondere hygienische Vorkehrungen getroffen. Einzig beim Legen eines Katheters kurz vor der Geburt wurde ich desinfiziert. Da ich keine Veranlassung für eine zweimalige Antibiotikum-Gabe erkennen kann, liegt die Vermutung nahe, dass diese mit Blick auf die durch die Handelnden selbst erkannten Hygienemängel erfolgt ist.

Meiner Meinung nach liegt hier wohl einzeln als auch in Summe der Straftatbestand einer **Körperverletzung** vor. Auch sollten die Vorkommnisse kaum in Übereinstimmung mit der Berufsordnung für die [REDACTED] Ärztinnen und Ärzte stehen.

Ich bat Herrn Prof. Dr. [REDACTED] H[REDACTED] Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe [REDACTED] um Lesehilfe bei meiner Geburtsakte. Herr Professor H[REDACTED] teilte meine Auffassung, dass es Grenzverletzungen und Aufklärungsdefizite gab und riet mir, mich vor einer straf- oder zivilrechtlichen Auseinandersetzung an Sie zu wenden.

Ich möchte Sie daher bitten, die ärztliche Behandlung zu überprüfen.



Meine Versuche, zunächst Antworten vom Krankenhaus zu erhalten, sind leider erfolglos geblieben. Eine schriftliche Stellungnahme in Bezug auf die adressierten Punkte wollte das Krankenhaus nicht abgeben. Das Krankenhaus spricht vielmehr in seinen Antwortschreiben von „subjektiven Enttäuschungen hinsichtlich der nicht erfüllten Erwartungen“, „subjektiv wahrgenommenen Vorgängen“ und „persönlichen Belastungen“. Zunächst wurde ich einfach zwecks Terminvereinbarung an das [REDACTED] verwiesen, im weiteren Verlauf des Schriftverkehrs wurde mir schließlich eine ärztlich geleitete Mediation auf Kosten des Krankenhauses angeboten. Mit Blick auf die Gesamtumstände, das zu erwartende Ergebnis und den nicht gewünschten persönlichen Kontakt zu den Menschen, die so mit mir umgegangen sind, habe ich dieses Angebot nicht angenommen.

Beim Studium der Geburtsakte festgestellte eklatante **Datenschutzmängel** (persönliche Daten einer anderen Patientin in der Geburtsakte, siehe Seiten 48 und 49 der Geburtsakte, und Übermittlung von Daten ohne meine Zustimmung, siehe Seiten 4, 5 und 37) habe ich bereits an den zuständigen Datenschutzbeauftragten der [REDACTED] adressiert. Auch hier sollte keine Übereinstimmung mit der Berufsordnung für die [REDACTED] Ärztinnen und Ärzte bestehen.

Zudem offenbaren sich aus meiner Sicht zahlreiche gravierende **Dokumentationsmängel**.

Die oben genannten Sachverhalte sollten m. E. vergleichsweise einfach zu beurteilen sein.

Zunächst haben wir die Geschehnisse am [REDACTED] Februar 2013 nicht in Verbindung mit der Schwerhörigkeit unserer Tochter C [REDACTED] gebracht. Nach der intensiven Vorbereitung auf die Geburt unserer zweiten Tochter, der Auswertung der von mir am 30. Mai 2016 angeforderten Geburtsakte aus 2013 und weitergehenden Recherchen möchten wir auch die Auswirkungen der Behandlung (Hygienemängel beim Eingriff im Rahmen der Eingangsuntersuchung und bei den zahlreichen vaginalen Untersuchungen, mögliche Krankheitserreger außerhalb des Wirkungsgebietes der Antibiosen, mögliche Nebenwirkungen von Cytotec, Medikamentenmix, Kristeller-Hilfe und Rückgang der Herztöne) auf die **Schwerhörigkeit unserer Tochter C [REDACTED]** abklären.

Wir sind uns jedoch bewusst, dass hier der Nachweis eines Zusammenhanges schwer zu führen sein wird.

C [REDACTED] ist von Geburt an hochgradig bis an Taubheit grenzend schwerhörig. Leider fand die endgültige Diagnose erst nach zahlreichen erfolglosen Diagnoseversuchen bei verschiedenen Ärzten am 20. Oktober 2014 durch das [REDACTED] Universitätsklinikum statt. Bereits der Ausweis „OAE: bds. unauffällig“ in Bezug auf die Neugeborenen-Untersuchungen im [REDACTED] auf Seite 6 der Geburtsakte ist falsch. Seite 20 der Geburtsakte weist aus, dass die otoakustischen Emissionen nicht ableitbar waren.

Am 12. März 2013 (im Rahmen der U3) und nochmal gesondert nur zu diesem Zweck am 09. April 2013 wurde im [REDACTED] ebenfalls erfolglos versucht, die otoakustischen Emissionen abzuleiten. Danach wurden wir vom [REDACTED] an den Facharzt Dr. [REDACTED] A [REDACTED] in [REDACTED] überwiesen. Von diesem wurde am 16. April 2013 eine Schwerhörigkeit ausgeschlossen. Messdaten konnten uns überraschenderweise im Mai 2016 nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, der Schrift-



verkehr hierzu liegt bei. Aufgrund des sich immer stärker konkretisierenden Verdachtes der Schwerhörigkeit haben wir im Folgenden bis September 2014 mit entsprechenden Wartezeiten und Fehldiagnosen weitere Fachärzte aufsuchen müssen. Die Historie bezüglich C■■■■ Schwerhörigkeit ist der Kinderklinik des ■■■■■ deren privatärztliche Dienste wir auch noch bis zum Erhalt von C■■■■ Geburtsunterlagen in Anspruch genommen haben und die wir grundsätzlich geschätzt haben, sehr gut bekannt.

Die Schwangerschaft mit C■■■■ verlief bis auf die aus heutiger Sicht deutliche Überversorgung mit Ultraschall (elf Mal) ohne jegliche Auffälligkeiten. Einen weiteren Test auf Cytomegalie und andere relevante Antikörper haben wir bei C■■■■ am 25. November 2014 durchführen lassen. Der Test war negativ.

Zunächst erhalten Sie die **Anträge auf Überprüfung einer ärztlichen Leistung** und die **Entbindungserklärungen von der ärztlichen Schweigepflicht**.

Dann erhalten Sie als **Anlagen 1 und 2** unsere **Schilderungen zu den Vorkomnissen** am ■■■■ Februar 2013.

Entlang der Geburtsakte haben wir für uns einen **Fragebogen** erarbeitet, der Sie zugleich recht gut durch die Geburtsakte leiten sollte (**Anlage 3**).

Danach erhalten Sie als **Anlage 4** eine **Kopie der** uns vom ■■■■■ zur Verfügung gestellten **Geburtsakte (nebst tabellarischer Übersicht)** sowie als **Anlage 5** die **Patientenakte unserer Tochter C■■■■**

**Anlage 6** umfasst den **Mutterpass**, **Anlage 7** umfasst Kopien von C■■■■ **U-Heft** und **Anlage 8** enthält Kopien von C■■■■ **Impfbuch**.

Eine **chronologische Übersicht zur Diagnose von C■■■■ Schwerhörigkeit** ist neben dem Schriftverkehr mit Dr. A■■■■ sowie der Diagnose durch das ■■■■■ in **Anlage 9** zusammengefasst.

Um Ihnen die Sichtung zu vereinfachen, sind die Unterlagen in elektronischer Form auf einer **CD-ROM beigelegt**.

Sollten Sie Rückfragen z. B. zu den Notizen und Handschriften haben, können Sie sich jederzeit gerne per E-Mail an ■■■■■ wenden.

Im Rahmen unserer konsequenten Aufarbeitung hoffen wir und sind wir der festen Überzeugung, dass Sie unser Anliegen ernst nehmen.

Einen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung schon jetzt und freundliche Grüße,

S■■■■■

Auch für die Interessen unserer Tochter:

Dr. M■■■■■